Schutz gegen Mückenstiche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970271

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sen, dass ihre guten Absichten mit einer kühlberechneten, nur auf Erfolg eingestellten, kritischen Stellungnahme übergangen werden. Dann nimmt ihnen dieser Kritisiergeist die Freude am schöpferischen Tun.
Wirkliche Liebe erzeugt Wärme, und diese Wärme ist eher geneigt, eine Anerkennung nicht nur der Tätigkeit, sondern auch der Beweggründe auszusprechen. Überdurchschnittliche Intelligenz ist oft ein Hindernis, Liebe und Wärme zu entwickeln. Die Gefahr, in niederreissende Kritik zu verfallen, ist bei überdurchschnittlich intelligenten Menschen grösser, besonders wenn eventuell noch ein gewisser Gerechtigkeitsfanatismus damit verbunden ist.
Typisch war ein beobachteter Fall von einem Kind, das mit einer Siegesfreude Tollkirschen sammelte, um sie zu verschenken, in der Meinung, etwas Gutes zu tun. Wie wohltuend ist es, wenn einem solchen Kind eine Anerkennung, ein Dank ausgesprochen wird, obschon man ihm dann erklären muss, dass diese Kirschen Bauchweh erzeugen, weil sie giftig sind. Es wirkt besser, ihm in dieser Form eine Belehrung zu geben, als mit ihm zu schimpfen, es sogar zu bestrafen. Kritischer Geist kann wie ein Pilz sein, der den Zucker, die Süssigkeit der Liebe zerfressen kann. Dann ist alles mögliche als Folge zu erwarten. Im Privatwie im Geschäftsleben, vor allem aber im Freundschafts- und Eheleben sollte man über diese wunderbringende Wirkung der Anerkennung von Handlungen und Beweggründen, aber auch über den zerstörenden Einfluss der Nörgelei und der Kritik nachdenken und sich der guten und bösen Folgen bewusst werden.

Schutz gegen Mückenstiche

In der Juli-Ausgabe der «GN» habe ich darüber berichtet, wie man sich gegen Mückenstiche wappnen kann, die ja bekanntlich in den tropischen Ländern zu einer Gefahr für die Gesundheit werden können. Auch in unseren Breitengraden haben die kleinen Plagegeister uns schon oft den Urlaub verdorben, wenn sie, besonders nachts, sich mit ihrem Kampfgesumm auf den Schlafenden stürzten. So mancher Erholungsbedürftige ist um seine Nachtruhe gebracht worden, weil er, statt zu schlafen, auf nächtliche Mückenjagd gehen musste. Kaum schliesst man nach solch nervenzermürbender Schlacht die Augen, in dem Glauben, die Mücken vertrieben zu haben, beginnt der Angriff von neuem. In den Wand- oder Tapetenritzen und unter dem Lampenschirm können sich die letzten Kämpfer gut verstecken. Am nächsten Morgen wacht man meistens unausgeschlafen auf, die Arme, Brust und das Gesicht mit kleinen roten Beulen bedeckt, die später zu jucken beginnen. In Niederungen, an Flüssen, Seen und schilfbewachsenen Ufern treten diese kleinen «Urlaubsverderber» so zahlreich auf, dass man vor ihnen auch am Tag und besonders in der Dämmerung nicht sicher ist. Aus dem Leserkreis erhielt ich zahlreiche Zuschriften mit Ratschlägen, wie man erfolgreich den Mückenstichen begegnet oder, besser gesagt, es dazu gar nicht erst kommen lässt, von Mücken gestochen zu werden.

Aus Platzmangel können wir nicht alle Erfahrungen veröffentlichen, doch geben wir auszugsweise einigen Lesern das Wort.

So schreibt mir Frau D. M. aus Sierre:
«Als ich einschlafen wollte, hörte ich eine Mücke in meiner Nähe, war aber zu müde, um auf Mückenjagd zu gehen. Ein Hustenreiz – im Sommer sind ja die Atemwege oft ein wenig mitgenommen von Wind und Sonne, Hitze und Durchzug – liess mich dann aber doch nicht gleich einschlafen und ich griff nach dem in Reichweite befindlichen Po-Ho-Öl und rieb mir ein paar Tropfen auf die Brust . . . Es fiel mir am Morgen auf, dass mich die Mücke die ganze Nacht in Ruhe liess. Ich nahm mir vor, dies wieder einmal auszuprobieren; um so mehr hat mich nun Ihr Artikel interessiert, der mir die Antwort gab, dass sehr

wahrscheinlich das darin enthaltene Öl als Repellent gewirkt hat.»

Telefonisch teilte mir Frau H. aus Bärau, Mitinhaberin eines Reiseunternehmens, mit:
«. . . dass sie sehr viel Carreisen in den hohen Norden unternehme, wo sie ebenfalls von einer heftigen Mückenplage betroffen sei, und vor allem auch die Reiseteilnehmer. Sie haben mit zwei einfachen Mitteln Abhilfe gefunden: Mit dem Einreiben eines 4711-Stiftes, womit auch die Reiseteilnehmer behandelt wurden, und vor allem diesen Sommer mit dem Einreiben von unverdünntem Molkosan, wobei sie nach dem Einreiben von keiner einzigen Mücke mehr gestochen wurden. Es wurden einfach alle unbedeckten Körperteile mit Molkosan eingerieben.»

Von Herrn Dr. med. H. H. aus Hamburg erreichte mich folgende Zuschrift über dieses Thema:
«Heute schreibe ich Ihnen wegen der Mückenstiche. Wenn mich Mücken oder Stechfliegen belästigen oder bereits gestochen hatten, oft aber auch ohne dies, rein vorbeugenderweise, reibe ich die betreffenden Körperstellen mit unverdünntem Apfelobstessig ein. Dies hat bei mir immer geholfen und ist ausserdem eine äusserst saubere Methode, die praktisch geruchlos ist und die eigene Leibwäsche und eventuell fremde Bettwäsche bei der Nachtruhe auf Reisen schont».

Aus weiteren Leserbriefen ist zu entnehmen, dass man sich gegen Mückenstiche durch das Einreiben mit Zwiebeln, wie es früher die Jäger getan haben, schützen kann. Ebensogut kann man Mücken mit Nelken- oder Zitronenöl vertreiben.
Ich erhielt also eine ganze Reihe von Empfehlungen, die alle auf ihre Weise einen guten Schutz bieten. Daraus kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass Mücken ihrem instinktiven Geruchsinn nachgehen und erst dann angriffslustig werden, wenn sie die Ausdünstungen der Haut und den Körperschweiss riechen. Hingegen werden sie durch fremdartige Essenzen, wie Po-Ho-Öl, Molkosan, Obstessig und Zwiebeln, die den Geruch der Haut überdecken, vertrieben.
In der Wahl dieser Mittel muss man die Verträglichkeit der meist scharfen Substanzen berücksichtigen, sonst wird der «Duftstoff» der eigentlich die Mücken vertreiben sollte, selbst zu einer Plage.
Oft genügt es, ein bis drei Tropfen Nelkenöl auf das Kopfkissen und Leintuch zu träufeln wie mir Frau R. T. aus Zug mitteilte.

Sehr gefährlich, ja tödlich können die Folgen von Wespen- oder sogar Hornissenstichen werden. Deshalb will ich die Erfahrung von Frau E. L. aus Conches unseren Lesern nicht vorenthalten. Frau L. schreibt mir:

«Mit grossem Interesse habe ich Ihren Artikel im Juli-1983-Heft gelesen und glaube, dass alles, was man bis heute gegen Mückenstiche anwenden kann, aufgezeichnet ist. Hingegen sterben jährlich mehrere Personen an Hornissen- oder Wespenstichen, die besonders bei Junginsekten in ihren ersten zwei Lebensmonaten gefährlich sind. Es gibt ein ausgezeichnetes Mittel gegen diese Stiche; es heisst rektifiziertes Lavendelessenz. Gewöhnlich genügen drei bis fünf Tropfen auf ein halbes Stückchen Zucker, das man im Munde zerfliessen lassen muss, um ein paar Minuten später nicht mehr unter Wespen- oder Mückenstichen zu leiden (weniger wirksam gegen Mückenstiche). Dies habe ich bei mindestens 20 Erwachsenen und zwei Kindern ausprobiert, immer mit dem gleichen Erfolg.
1971 ungefähr wurde ich von einer Hornisse gestochen, Ärzte und Nachbarn waren alle an diesem Augustanfang in den Ferien. Als ich schon bis drei Viertel an Armen und Beinen mit roten Flecken übersät war, wurde mir Lavendelessenz angeraten. Da ich keinen andern zur Hand hatte, nahm ich unrektifizierten: am 1. Tag achtmal alle zwei Stunden fünf Tropfen, am zweiten Tag zweimal fünf Tropfen, dann viermal vier Tropfen und einmal drei Tropfen, auf den ganzen Tag verteilt. Schon beim ersten Einnehmen konnte ich nach einer Minute ungefähr, wieder tiefer

atmen, in meiner Aufregung hatte ich meine Atemnot gar nicht bemerkt.
Man kann die Tropfen ganz leicht in einem Röhrchen mit sich tragen, und ein oder zwei Stückchen Zucker lassen sich auch einfach unterbringen».
Eine sehr interessante Erfahrung von ihren Reisen in fremde Länder berichtete mir Frl. V. M. aus Bern:
«Nun möchte ich Ihnen etwas aus meiner Erfahrung berichten zwecks Mückenstiche. Ich war schon mehrere Male in Westafrika (Togo, Ghana, Benin, Nigeria) wie in Sri Lanka usw. Ich reiste zwar selten, wie es die Touristen tun, sondern wie die Einheimischen es tun, und da erfordert es besondere Schutzmassnahmen.
Meine beste Methode gegen Mückenstiche war: Ich nahm jeden Tag eine Zinke Knoblauch, zwar ganz fein mit einem scharfen Messer zerschnitten, ein, und schluckte sie mit Milch, so vorhanden, oder mit Mineralwasser oder Tee. Ich zerkaute sie nicht, sondern schluckte sie nur wie eine Tablette. So verhinderte ich den unangenehmen Geruch und keiner merkte etwas, dass ich von dieser angeblich stinkenden Wunderknolle ass. Die Mücken aber blieben fern und ich kann sagen, ich hatte *nie* einen Mückenstich, obschon es Mücken genug hatte. Einmal kam eine Kollegin mit auf die Reise, die meinen Ratschlag nicht hörte, nur lächelte. Es zeigte sich bald, wer die Mücken mietete. Sie war zerstochen wie ein Löchersieb, was bis zu blauen Flecken führte. Am gleichen Ort, im gleichen Zimmer.
Auch diesen Sommer sagte ich einer mückengeplagten Bürokollegin von dieser Kur, und sie befolgte sie, und schlagartig kam keines von diesen Biestern mehr zu ihr. Hierzulande ist es das beste, die Knoblauchzinke nur mit blosser Milch herunterzuschlucken, da kein Nachgeruch entsteht. Im Büro merkt keiner was, dass ich Knoblauch esse, das ist ja noch wichtig wegen der Umwelt. Aus Erfahrung hat es schon vielen geholfen, und vielleicht kann es noch vielen weiterhin dienlich sein.»

Ich freue mich über das grosse Echo, das dieser Artikel auslöste, und ich möchte bei dieser Gelegenheit Ihnen allen meinen innigen Dank ausdrücken für Ihre Erfahrungen, die Sie auch in so leichtverständlicher Sprache unseren Lesern und mir zunutze kommen liessen.

Wenn wir abgespannt und überarbeitet sind!

Was tun wir? Ferien machen, ausspannen, in die Berge zum Wandern, ans Meer? Wenn die Urlaubszeit jedoch schon vorbei und die Wetterverhältnisse uns an einer wirklichen Erholung gehindert haben; wenn wir im Erfüllen unserer täglichen Pflichten zu wenig Kraft aufbringen und somit Schlaf, Appetit und Entspannung schon längst nicht mehr ausreichen und geregelt sind, dann greifen viele oft zu Aufputschmitteln, zu chemischen Tropfen und Tabletten – und wenn dazu noch das Gemüt gelitten hat – zu Psychopharmaka, wie die modernen Medikamente bezeichnet werden. Eine andere Lösung ist in natürlichen Stärkungsmitteln zu finden, die nicht nur aufpeitschen und uns über die wahre Situation hinwegtäuschen. Vitaforce heisst dieses natürliche Aufbau- und Stärkungsmittel (in der Bundesrepublik Deutschland unter dem Namen Vitalextrakt im Handel), das ohne Nebenwirkungen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit zu steigern und Müdigkeit, Konzentrationsschwäche und nervliche Überreizung zu beseitigen vermag.
Vitaforce ist ein hochwirksames, rein natürliches Aufbau- und Stärkungstonikum auf der Basis von Sanddornsaft, Orangensaft, Malzextrakt, Weizenkeimextrakt, Hefe- und Blütenpollenextrakt, Bienenhonig und der gehaltvollen Tropenfrucht Durian.
Die Sanddornbeeren enthalten viel Vitamin C, also eine von der Natur gebildete Askorbinsäure, die viele Fermente aktiviert und die Widerstandskraft gegen Infektionen erhöht.